

Dr. David Emanuel, Sitzung 2, Exodus Psalm 78

© 2024 David Emanuel und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. David Emanuel über die Exodus-Psalmen. Dies ist Sitzung Nummer zwei, Psalm 78, Gott erwählte David.

In diesem Video gehen wir nun von Psalm 136 weiter, dem letzten der Exodus-Psalmen.

Wir gehen zurück und versuchen, der Reihenfolge der Psalmen zu folgen, indem wir uns Psalm 78 ansehen, den ich „Und Gott erwählte David“ genannt habe. Dies ist Psalm 78. Dies ist der zweitlängste Psalm im Psalter.

Viele Menschen wissen, welcher Psalm im Psalter der längste ist. Man kann ihn als 119 identifizieren, aber nur wenige kennen den zweitlängsten Psalm. Wenn Sie also in einem Quiz danach gefragt werden, können Sie behaupten, ihn zu kennen.

Es ist Psalm 78, der dem Exodus-Motiv gewidmet ist, der zweitlängste. Wir haben gesehen, dass Psalm 136 in einen liturgischen Rahmen eingebettet war, der dazu gedacht war, gemeinsam im Rahmen einer Art Zeremonie, einer Art Fest rezitiert zu werden. Hier finden wir einen Psalm, der in einen Weisheitsrahmen eingebettet ist.

Wenn wir uns die Einleitung ansehen, werden wir viele Wörter und eine Menge Weisheitsvokabular sehen, die uns sicherlich an Literatur wie das Buch der Sprichwörter und das Buch Prediger denken lassen. Der Psalmist hat hier die chronologische Reihenfolge geopfert. Chronologische Reihenfolge ist etwas, das wir uns als treibende Kraft bei der Anordnung biblischer Literatur, der Literatur im Allgemeinen, eingeprägt haben.

Aber das war den Alten sicherlich weniger wichtig. Für sie war es wichtiger, einen Sachverhalt zu lehren, eine Botschaft zu vermitteln, die Menschen zu guten Taten zu ermutigen und sie dazu zu bringen, Gott kennenzulernen. Das waren die Aspekte, die ihnen wichtiger waren.

Wenn das bedeutete, dass sie die chronologische Reihenfolge opfern mussten, dann war das so. Sie taten das gerne, solange die Menschen verstanden, was sie vermitteln wollten. Das ist ein sehr wichtiges Prinzip, das wir verstehen müssen.

Dies ist ein wichtiges Prinzip, das Sie beim Lesen biblischer Literatur im Hinterkopf behalten sollten. Nur weil X nach Y kommt, heißt das nicht unbedingt, dass es chronologisch genau so entstanden ist. Dieser Psalm hat eine komplexe Redaktionsgeschichte, das heißt, er wurde in mehreren Schichten entwickelt, und die

heutige Fassung war wahrscheinlich nicht die erste, die ursprünglich geschrieben wurde.

Wie man die redaktionellen Schichten im Psalm identifiziert, ist nicht Gegenstand dieser Vorlesungsreihe, wurde aber von vielen Gelehrten bereits identifiziert. Für unsere Zwecke bedeutet dies, dass der Psalm definitiv zwei Schichten aufweist, die auf zwei unterschiedliche Botschaften, zwei unterschiedliche Aspekte seiner Komposition hinweisen. Die erste davon ist das Lernen aus der Geschichte.

Wenn wir den Psalm lesen, werden wir eine starke Tendenz erkennen, den Menschen beizubringen, wie wichtig es ist, sich an die Taten der Vorfahren zu erinnern und nicht dieselben Fehler zu wiederholen. Das werden wir im Verlauf des Psalms sehen. Es ist ein zentrales Thema.

Der zweite Punkt ist die Erwählung Davids und Judas. Wir finden sie am Ende des Psalms. Wir werden uns gleich die Struktur des Psalms ansehen und sehen, wie diese beiden Punkte im Psalm selbst betont werden. Die Erwählung Davids und Judas ist im Grunde die Erwählung des südlichen Königreichs Israel für die Errichtung des Tempels und Jerusalems, der heiligen Stadt.

Auch das wird gelehrt, ebenso wie die Ablehnung Ephraims, das symbolisch für das Nordreich Israel steht. Diese beiden Aspekte finden sich im Psalm wieder, und sie vernebeln den Erzählfluss. Aber wenn man diese beiden Aspekte im Hinterkopf behält, sollte man einen Sinn darin erkennen können.

Werfen wir also einen kurzen Blick auf die Struktur, einen sehr kurzen Blick auf die Struktur. Die Bedeutung von 1 bis 8, die Bedeutung, die Taten des Herrn zu erzählen, sich an die Taten des Herrn zu erinnern. Das ist entscheidend für den Psalm, aber noch mehr für die erste Botschaft, die Erinnerung an das, was Gott für Israel getan hat, insbesondere an seine Wunder.

Dann haben wir in Kapitel 9 bis 11 Ephraims Untreue. Wir werden noch etwas ausführlicher darauf eingehen, da der Begriff Ephraim vom Stamm zum Nordreich, den nördlichen Stämmen, wechselt. Ephraim war sehr groß und einflussreich.

Es gab viele Mitglieder dieses Stammes, und so wurde das Nordreich Israel oft als Ephraim bezeichnet. Dann gibt es eine Reihe von Berichten über die Treulosigkeit Israels gegenüber der Güte Gottes. Es handelt sich um eine Reihe verschiedener Ereignisse aus der Geschichte und dem Exodus, die dies deutlich machen.

Gott ist gütig, indem er Dinge tut. Israel reagiert darauf mit Rebellion, mit Aufruhr. Gott ist gütig und bestraft sie nicht in diesem Ausmaß, aber er bestraft sie, aber dann ist er barmherzig zu ihnen.

Er ist freundlich zu ihnen, und sie rebellieren gegen ihn. Das ist ein Vortrag, und dieser Gedanke oder dieses Muster zieht sich durch den gesamten Vortrag. Dann folgt eine Zusammenfassung des Psalmisten, ungefähr von Vers 34 bis 41, in der der Psalmist diesen Punkt im Wesentlichen betont.

Es reicht nicht aus, nur Beispiele zu nennen. Es ist immer auch wichtig, klar und deutlich zu sagen, worauf es ankommt, und genau darum geht es hier. Wir sehen diese Idee in Gleichnissen.

Wenn Jesus ein Gleichnis erzählt, erwähnt er es nicht nur, sondern sagt oft: „So sollt ihr nicht sein.“ Also, ihr nennt das Beispiel, aber dann stellt ihr sicher, dass ihr deutlich seid und genau sagt, was ihr sagen wollt.

Dann folgt ein zweiter Abschnitt über Treue im Licht der Güte Gottes. Hier kommen wir zu den Plagen. Vieles davon hängt mit den Plagen und dem ersten Einzug in Israel zusammen.

Diese zweite Rezitation weist gewisse Parallelen zur ersten auf. Sie werden auch bemerken, dass die Plagen, die in dieser Rezitation erwähnt werden, vor der Teilung des Meeres und der Wüstentradition stattfanden. Für den Psalmisten ist dieses Beispiel also, obwohl es chronologisch vor diesem liegt, eingeordnet.

Er kehrt die Reihenfolge um, und das ist kein Problem, denn genau das möchte er betonen. Genau in diese Richtung will er gehen. Am Ende folgt dann eine Schlussfolgerung: Ephraim und Juda werden verworfen, und David erwählt Juda als Gottes Hirten für Israel, der damit Gottes Verantwortung übernimmt.

In diesem Psalm, in seiner Struktur, sind einige Dinge bemerkenswert. Eines davon ist die zentrale Stellung, die wir durch die beiden Rezitationen eingerahmt sehen. Und dann ist sie noch einmal durch die Erwähnung Ephraims eingerahmt.

Ich kann das skizzieren. Es wird chiasmisch genannt, ist aber streng genommen nicht genau das, aber wir werden das auch anderswo sehen. In diesem speziellen Fall sehen wir also, dass in A und B X ist, dann B und dann A.

Sie haben also diese entsprechenden Positionen hier und diese entsprechenden Positionen hier. Dieses X ist normalerweise das, was wir eine emphatische Position nennen, eine emphatische Stelle. Es ist eine Stelle, an der der Kern oder ein wichtiger Teil Ihrer Botschaft gespeichert ist und die für diesen bestimmten Teil des Psalms reserviert ist.

Für uns ist es die Zusammenfassung der Ereignisse des Psalmisten, die von Rebellion und ständiger Sünde geprägt waren. Das ist also eine Sache, die wir im Gedächtnis

behalten müssen. Die zweite oder eine weitere sehr wichtige Betonungsstelle innerhalb eines Psalms steht am Ende.

Häufig finden wir dies bei Psalmisten, und nicht nur bei ihnen, auch in der biblischen Prosa. Wenn sie einen sehr wichtigen Punkt hervorheben wollen, lassen sie ihn bis zum Schluss. Wenn Sie also mit der Lektüre dieser Komposition fertig sind, ist das der Eindruck, der Ihnen bleibt.

Sie wollen es also nachdrücklich machen. Sie wollen es sehr stark machen. Sie gehen also mit der wichtigen Botschaft, die sie vermitteln wollen.

Gut. Schauen wir uns also einige Einzelteile an. Wir werden nicht alles betrachten können.

Es ist ein sehr langer Psalm. Die Zeit ist begrenzt. Deshalb werde ich einige Abschnitte herausgreifen und auf einige interessante Punkte im Psalm selbst eingehen.

Wir beginnen hier mit diesem Ausdruck: „Höre auf meine Anweisung.“ Dies ist eine unserer Formulierungen, die mit der Idee, nicht mit Phrasen, sondern mit einer unserer Interpretationen im Zusammenhang mit dem Begriff der Weisheit in Verbindung steht. „Höre auf meine Anweisung“, die im ersten Vers vorkommt.

Es tut mir leid, ich habe es dort nicht erwähnt. Das Wort für Unterweisung an dieser Stelle ist das hebräische Wort „Tora“. Wir finden es in Vers eins, den ich dort, wie ich sagte, nicht erwähnt hatte.

Aber Tora ist das Wort für Unterweisung. Wenn man die meisten Leute fragt, was das Wort Tora bedeutet, antworten sie als Erstes, es bedeute Gesetz, aber so sollten wir es nicht immer übersetzen. In der Weisheitsliteratur finden wir oft, dass das Wort Tora mit Unterweisung übersetzt wird.

Das ist wahrscheinlich eine bessere Bedeutung als die, die wir in der Thora finden. Es geht um Führung. Es geht ums Leiten.

Es geht darum, jemandem den Weg zu weisen, den er gehen sollte, den er gehen könnte. Das ist der erste Hinweis auf Weisheitsliteratur, den wir in diesem Psalm finden. Aber wir finden auch andere Beispiele.

Wie erkenne ich Weisheitsliteratur? Anhand des Vokabulars. Wir haben diese Phrasen und Ausdrücke. Wir haben den Psalm, den ersten Psalm, dessen Titel Maskil genannt wird.

Ein Maskil stammt von einer Wurzel ab: sekal, sin, kaf, lamed. Das ist die Wurzel, die Weisheit, Verständnis, Intelligenz bedeutet. Es hat diese Art von Bedeutung.

Ups, lass mich das einfach ändern. Das ist Sekal. Ich meine, Sekal, es ist eine Sünde.

Tut mir leid. Dieses Wort impliziert sehr stark Weisheit. Aber wir finden in Sprüche 4,5 und 5,7 auch diese Ausdrücke für die Worte meines Mundes. Das ist ein Ausdruck, der in den Sprüchen häufig verwendet wird.

Wir finden das Sprichwort „Mashal“ in Vers zwei. Es tut mir leid, dass ich es hier nicht habe, aber es ist ein weiteres Wort, das in der Weisheitsliteratur häufig verwendet wird. „Mashal“ ist ein kurzes Sprichwort, ein Aphorismus, der den Leser belehrt.

Wir haben auch das Wort „chida“, das ein Rätsel ist. So kann man es verstehen. Aber wenn wir uns in die Welt der Poesie begeben, müssen wir bei der Anwendung von Wortbedeutungen immer sehr vorsichtig sein. Denn oft, wenn ein Psalmist das Wort „Sprichwort“ nur halb oder mit einem Doppelpunkt verwendet, braucht er zum Ausgleich ein anderes Wort mit ähnlicher Bedeutung.

Er könnte sich also für das Wort „chida“ entschieden haben. Das bedeutet nicht unbedingt, dass wir die reine Bedeutung verstehen müssen. Es bedeutet lediglich, dass die beiden Wörter verwandt sind und er das eine verwendet, um das andere auszugleichen.

Dies geschieht im biblischen Parallelismus. Dies ist zwar kein Kurs über hebräische Poesie, daher werde ich nicht zu sehr ins Detail gehen, aber Sie sollten sich dessen bewusst sein. Es gibt hier Wiederholungen, und genau das wollte ich Ihnen auf dieser Folie zeigen.

Wir sehen die Idee des Erzählens und der Unterweisung auf verschiedene Weise wiederholt. „Wir haben es uns gesagt“, heißt es dort, „um sie zu lehren und es ihnen zu sagen.“ Das wird im gesamten Psalm wiederholt.

Wir haben in diesen Versen viermal die Bedeutung von Kindern, Kindern, Kindern und Kindern. Ich habe die Verse drei bis sieben. In diesem kleinen, relativ kurzen Abschnitt liegt der Schwerpunkt also auf der Erziehung von Kindern.

Dies ist etwas, dessen wir uns beim Lesen von Psalmen im Allgemeinen sehr bewusst sein müssen. Wenn wir Gedanken wiederholen, bedeutet das, dass der Psalmist darauf besteht, dass wir auf diesen bestimmten Punkt achten, dass es sich um einen wichtigen Punkt in seiner gesamten Schöpfung handelt. Wir haben also diese Wiederholung und auch das Wort „niflaot“ in Vers vier – „Lobt den Herrn, die Stärke und seine Wunderwerke“.

So wird es hier übersetzt, aber es ist wieder hebräisch, niflaot, zurück zu dem Wort pele, das wir in Psalm 136 gesehen haben. Es bedeutet im Grunde, dass es sich um eine Tat handelt, ein Werk, das größer ist, als ein Mensch tatsächlich vollbringen könnte. Es ist ein Wunderbegriff. Ich möchte sogar noch weiter gehen: Wenn wir das Wort in dieser speziellen Form finden, nämlich als niflaot-Partizip, bedeutet es oft speziell den Exodus, die Wunder, die beim Exodus vollbracht wurden, seien es die Plagen, die Teilung des Meeres oder die Versorgung mit Nahrungsmitteln.

All dies wird als Niflaot gezählt, als Dinge, die zu groß für den Menschen sind. Dann folgt der nächste Abschnitt, ein sehr eigenartiger Abschnitt mit einem sehr eigenartigen Inhalt, der sich mit Ephraims Untreue befasst. Der Text scheint von einem mysteriösen Ereignis zu sprechen, über das wir nicht viel wissen.

Die Söhne Ephraims – davon gibt es in der Bibel nichts Konkretes. Sie kehrten an einem Tag der Schlacht um. Sie zogen sich an einem Tag der Schlacht zurück, und es geht um die Weigerung, Gottes Gesetzen zu gehorchen oder sie zu befolgen.

Wir haben in der Bibel keinerlei Belege dafür. Daher müssen wir uns fragen: Woher kommt das? Es ist unwahrscheinlich, dass er sich das einfach ausgedacht hat, um es in seinen Psalm zu integrieren. Er versuchte, ein Werk zu schaffen, das seine Zeitgenossen anspricht oder ihnen ein gewisses Verständnis verschafft.

Es muss also etwas sein, das sie kennen und das er kennt und auf das er sich beziehen kann. Es ist also sehr wahrscheinlich, dass er es mit einer alten Tradition zu tun hat, die in der Heiligen Schrift nicht festgehalten ist. Lassen Sie mich das kurz erläutern.

Wir wissen, dass die Bibel geschrieben wurde und offensichtlich einen historischen Zeitraum abdeckt, einen riesigen historischen Zeitraum von mehreren tausend Jahren. Oft wird angenommen oder es ist leicht zu glauben, dass in der Bibel alle historischen Traditionen festgehalten sind und nichts anderes um sie herum geschah. Aber das ist nicht der Fall.

Es gab viele weitere Überlieferungen rund um die Bibel, von denen einige den von uns beschriebenen Ereignissen sehr ähnlich, aber nicht genau gleich waren. Viele dieser Dinge waren allgemein bekannt. Psalmisten, Dichter und auch andere Bibelschreiber griffen oft auf einige dieser Überlieferungen zurück.

Sie wussten nicht, dass diese anderen Traditionen nicht in der Heiligen Schrift ihren Niederschlag finden würden. Daher konnten sie einige dieser Traditionen nutzen und ansprechen. Im Neuen Testament finden wir sie im Thomasevangelium, das zwar nicht in unseren Bibeln steht, aber ein weiteres Evangelium war, das die Menschen aus dem Judasevangelium kannten.

Wir kennen diese Dinge, daher ist es keine völlig unbekannte Idee. In diesem Fall scheinen viele Menschen zu glauben, dass es eine Tradition mit Ephraim gibt, die nicht in der Bibel steht. Um herauszufinden, wo diese anderen Traditionen auftauchen könnten, sind die Targums eine gute Quelle.

Wir müssen die Targume, die frühen rabbinischen Schriften und auch die frühe jüdische Literatur aus der Zeit des Zweiten Tempels untersuchen, um zu sehen, ob wir Anklänge davon finden. In den Targum-Psalmen wird Folgendes erwähnt: Während ihres Aufenthalts in Ägypten wurden die Söhne Ephraims, die Israeliten, arrogant. Sie berechneten die festgesetzte Zeit und irrten sich.

Sie machten einen Fehler. Sie gingen 30 Jahre vor der festgesetzten Zeit hinaus. Das war, bevor Moses sie führte.

Mit Kriegswaffen und Bogenschützen kehrten sie um und wurden am Tag der Schlacht getötet. Wir haben also ein Echo. Nun stellt sich immer die große Frage: Spiegelt der Autor der Targum-Psalmen die gleiche Tradition wider, die hier in Psalm 78 festgehalten ist, oder erschafft er seinen eigenen Midrasch? Er sieht, dass dies nicht in der Bibel steht, und erfindet daher auch diese Geschichte.

Das ist eine große Frage. Wir können nicht hundertprozentig sicher sein, aber ich möchte, dass wir uns der Möglichkeit bewusst sind, dass in diesem Psalm eine andere Tradition widerhallt, denn später im Psalm könnten wir auch Anzeichen einer anderen Tradition erkennen. Wir müssen uns dessen also bewusst sein.

Es gibt zwei Möglichkeiten, die wir beim Lesen des Psalms beachten müssen. Ich habe hier bereits weitere Beispiele erwähnt. Ich denke, es gibt weitere Beispiele für Traditionen, die in den Psalm einzufließen scheinen, ohne explizit in der biblischen Literatur erwähnt zu sein.

Schauen wir uns also die erste Erzählung an, die mit der Teilung des Meeres beginnt und davon spricht, dass er das Meer teilte. Er ließ das Wasser wie einen Wall aufstehen. Diese Formulierung erinnert an Exodus 15,8. Wir wissen, dass Exodus 15, das Lied vom Meer, großen Einfluss auf die poetische Wiedergabe des Exodus hatte.

Es scheint, als habe der Psalmist statt der Prosatradition die poetische Tradition des Exodus übernommen. In diesem Psalm liegt der Schwerpunkt stark auf Wundern, auf großartigen Taten, die Gott tatsächlich vollbringt und die wirklich beeindruckend sind. Es ist, als würde Gott für die Israeliten Überstunden machen, um sie zu ermutigen, richtig auf die Dinge zu reagieren, die er von ihnen verlangt.

Was ist mit dem Pharao? In diesem Psalm hören wir nichts von ihm. Er geht zurück auf den Exodus. Erinnern Sie sich an Psalm 136: Der Pharao wurde vernichtet.

Er hat es erwähnt. Gott wird als Krieger dargestellt, als eine Art König, aber hier geht es um das Wunder. Es ist das großartige Werk Gottes, das betont wird.

Wir hören also nichts über den Pharao. Wir hören nichts über die Vernichtung seiner Armee im Meer, denn es geht um das Wunder. Es geht um die wundersame Macht des Gottes Israels.

Wir wenden uns der Brotversorgung zu und sehen dort erneut diesen Gedanken, einen weiteren Gedanken der Himmelpforten. Es ist ein Beispiel für Gottes barmherzige Antwort auf Ungehorsam. Zuvor, in den Versen 17 bis 20, sagt der Psalmist, dass sie gegen Gott sündigten und ihn in ihren Herzen auf die Probe stellten.

Obwohl sie also sündig auf sein Wunder reagierten, blieb Gott barmherzig und wollte sie mit Brot versorgen. Dies ist offensichtlich eine Wiedergabe der Manna-Tradition. Eine davon findet sich in Numeri 11 und eine weitere in Exodus 16, wo von einer wundersamen Versorgung mit Brot durch Gott die Rede ist.

Aber ich würde sagen, die Wiedergabe in diesem poetischen Fall ist viel mehr – ich würde nicht sagen übertrieben, aber sie ist wunderbarer. Sie ist übertriebener. Er ließ Manna auf sie herabregnen, damit sie aßen und Nahrung bekamen.

Wenn man das liest, ist es, als würden sie gehen und das Manna würde vom Himmel fallen. So hat er es dargestellt. Aber wenn wir uns die Geschichte im Exodus ansehen, ist sie viel einfacher.

Nebel stieg auf, und auf dem Boden lag Zeug, das sie aufheben und für verschiedene Zwecke verwenden mussten. Die Art und Weise, wie das geschieht, ist also ganz anders. Wir haben also die Macht, die Großartigkeit Gottes wird in all dem betont.

Auch hier sehen wir diese Idee. Wo ist sie? Er vertraute nicht auf Gott. Er ließ Dinge herabregnen. Er öffnete die Tore des Himmels.

Wir haben die Vorstellung, dass sich die Pforten des Himmels öffnen. Dazu möchte ich nur kurz etwas sagen. In der biblischen Literatur gibt es die Vorstellung, dass die Wahrnehmung der Welt im Himmel nicht ganz so war, wie wir sie uns vorstellen.

Aber oben am Firmament, wenn ich das etwas genauer darstelle, war die Wahrnehmung der Welt so, dass es hier Flüsse und Berge gab und dass dies die Welt und dieses Land hier war. Aber es gab auch die Wahrnehmung, dass oben am Himmel etwas Festes war. Es gab etwas Hartes und Konkretes, das auf Hebräisch „Rakia“ genannt wird, auf Englisch „Firmament“.

Es war ein festes Ding, das sich gelegentlich öffnete. Es öffnete sich kurz und es regnete, und dann schloss Gott es wieder. So nahmen sie die antike Welt wahr.

Darüber hinaus gab es auch die Vorstellung, dass es hier oben – wenn man hier zurückgeht – verschiedene Vorratskammern gab. Es gab Vorratskammern für Wind, Vorratskammern für Regen und darüber hinaus Vorratskammern für andere Dinge, für Vorräte, die Gott den Menschen zur Verfügung stellen wollte. Es gab also die Vorstellung, dass die Tore des Himmels offen standen, um Dinge bereitzustellen, die Fenster im Himmel.

Wir finden diesen Gedanken auch in 2. Könige 7,2: „Siehe, wenn der Herr Fenster am Himmel machte, könnte das geschehen?“ Dies bezog sich auf eine Hungersnot in den Tagen Elisas. Sie hatten also die Vorstellung, dass es im Himmel Fenster geben könnte, die sich öffnen und all diese Vorräte einfach herabschütten würden. Wir finden dies auch in Maleachi.

Stellt mich doch auf die Probe, spricht der Herr der Heerscharen, ob ich euch dann nicht die Schleusen des Himmels öffnen werde. Wir haben also die Vorstellung, dass sich die Schleusen des Himmels öffnen und Nahrung herabkommt. Diese Vorstellungen, die dem Psalmisten offensichtlich bekannt waren, werden in dieser besonderen Situation mit den Israeliten angewandt.

Ein weiterer Aspekt dieses Nahrungsmittels ist das Manna, das auf relativ eigenartige Weise beschrieben wird. Ich habe es bereits im vierten Buch Mose erwähnt. Manna ist eine Art natürlicher Samen. Es ist ein Überbleibsel.

Es ist etwas, das aus der Erde kommt. Es ist etwas, das, ich möchte sagen, plausibel ist, etwas, das wir leicht verstehen können. Man nimmt es aus der Erde und backt es, man zerkleinert es, man röstet es, man macht damit, was man will.

So wird es im Buch Numeri wahrgenommen. Für den Psalmisten wird es mehr als das. Es wird fast zu einer göttlichen Speise und wird als Speise beschrieben, als göttliche Speise, als Brot der Engel.

Er sandte ihnen Speise vom Himmel, das Brot der Engel. Und hier gibt es die Vorstellung oder zumindest Hinweise auf eine Tradition, dass das, was gegessen wird, dasselbe ist, was die Engel essen. Es gibt also eine Vermutung, eine Tradition, dass sie im Himmel Nahrung zu sich nehmen und dass Gott aus diesem Vorrat, dieser himmlischen Nahrung, den Menschen gibt.

Diese Vorstellung, dass die Menschen von Engeln mit Nahrung versorgt wurden, begegnet uns immer wieder. Auch im Targum der Psalmen wird sie erwähnt und angedeutet. Die Menschensöhne aßen Nahrung, die aus der Wohnstätte der Engel kam.

Er schickte ihnen Proviant nach Saity. Diesen Gedanken sehen wir hier, aber wir sehen ihn auch bei Elia. Als Elia vor Isebel flieht, rennt er in die Wüste, wirft sich unter einen Ginsterstrauch und sagt: „Lass mich sterben, lass mich sterben, Herr, lass mich sterben.“

Und dann wird er geweckt und ein Engel kommt und gibt ihm dies mit Brot. Er nimmt dieses Brot und isst es. Es stärkt ihn den ganzen Weg bis zum Berg Sinai.

Die Vorstellung, dass die Menschen von Engeln mit Speise versorgt werden, scheint eine Idee, eine Vorstellung, eine Tradition zu sein, die schon zu Zeiten der Psalmisten existierte und hier und jetzt aufgegriffen wird. Die anschließende Versorgung mit Fleisch scheint eher der Tradition der Zahlen zu entsprechen. Wir haben hier beide den Wind und den Ostwind erwähnt, der sich nach seiner Richtung richtet.

Aber wir haben auch die Idee, dass ein Wind die Wachteln zu diesem bestimmten Zeitpunkt heranbringt. In diesem Fall gibt es also nicht viele ähnliche Formulierungen, aber die Anspielung ist ziemlich klar. Wir sehen aber auch eine Auslassung, weil wir all diese Fälle haben.

Wir haben die Versorgung mit Nahrungsmitteln, aber die Gesetzesgebung am Sinai wird nicht erwähnt. Ebenso wenig wird die Rebellion Mirjams und Aarons gegen Mose erwähnt. Nichts davon wird auch nur im Geringsten erwähnt.

Sie sind nicht Teil des Plans des Psalmisten. Für den Psalmisten besteht sein Hauptfeind oder Hauptkonflikt zwischen dem Volk Israel als Ganzem oder sogar dem Stamm Israel und Gott selbst. Dies ist also ein Psalm, in dem Gottes Feind treffender als das Volk, das Volk Israel, beschrieben wird, im Gegensatz zu jedem anderen Volk oder jeder anderen Nation.

Die Zusammenfassung des Psalmisten, die ich bereits erwähnt habe, nimmt eine zentrale, sehr wichtige Position ein. Sie ist eine nachdrückliche Position. Er fasst im Grunde das Verhalten der Israeliten zusammen und macht Aussagen wie: „Gott war gnädig.“

Israel ignorierte ihn und rebellierte gegen ihn. Sie machten ihm Lippenbekenntnisse. Sie täuschten Reue vor.

Vor allem aber vergaßen sie seine Wunder. Genau das taten sie. Wenn wir zum Anfang zurückgehen und die Betonung auf das Erzählen und die Söhne legen, sehen wir, dass das Vergessen seiner Wunder ein sicherer Weg ist, seine Strafe und sein Gericht zu erleiden.

All dies geschieht also an zentraler Stelle, wiederum als Warnung an zukünftige Generationen. Von dort aus gehen wir zurück zum zweiten Abschnitt, der sich hauptsächlich mit den Plagen beschäftigt. Hier oben habe ich eine Liste der Plagen, wie sie im Exodus und im Psalm, den Geboten, erscheinen.

Sie werden sehen, dass es einen Unterschied gibt. Viele Plagen sind gleich, aber die Reihenfolge ist anders und auch die Anzahl der Psalmen ist unterschiedlich. Darauf werden wir gleich noch näher eingehen.

Doch werfen wir zunächst einen kurzen Blick auf die Plagen. An erster Stelle steht das Blut. Beide Plagentraditionen beginnen damit, dass Gott das Wasser schlägt.

Er schlägt auf das Wasser, und es füllt sich mit Blut. Das Wasser wird ungenießbar. Dann kommt es zur Plage der Schwärme.

Ich meine hier speziell Schwärme, die, wie Sie sicher bemerken werden, vor den Fröschen kommen. Hier ist Blut, Schwärme, und hier unten steht Schwärme. Ich muss das präzisieren, indem ich sage: Schwärme von was? In der hebräischen Bibel, wie viele wissen, wird die hier erwähnte Plage normalerweise als Fliegenplage bezeichnet.

Das hebräische Wort lautet jedoch tatsächlich „arov“, was wörtlich Schwärme bedeutet. Es ist undefiniert. Es muss nicht unbedingt Fliegen bedeuten.

Der Grund, warum wir in den meisten englischen Bibelübersetzungen den Begriff „Fliege“ finden, liegt darin, dass sie ihre Interpretation aus der Septuaginta übernehmen, in der „Hundefliege“ steht. Deshalb finden wir den Begriff dort. Es ist jedoch wichtig, sich daran zu erinnern, dass der Begriff „Schwärmen“ undefiniert ist.

Interessant ist hier, dass diese Schwärme in den Psalmen die Macht haben, zu verschlingen. Sie haben die Macht zu fressen und zu verzehren, was darauf schließen lässt, dass er vielleicht gar nicht von Fliegen spricht. Das mag sein, aber vielleicht sind es nicht die Fliegen, von denen er tatsächlich spricht.

Wenn wir uns eine andere Überlieferung in den Targumen anschauen, wo von der Plage von Arov die Rede ist, heißt es dort: „Ich werde unter dir, deinen Dienern, deinem Volk und deinem Haus eine bunte Schar wilder Tiere aufwiegeln. Und die Häuser von Mitzri, das Ägypten ist, werden von einer Horde wilder Tiere erfüllt sein, und sie werden auch das Land überschwemmen.“

In der jüdischen Tradition der Targume handelt es sich bei den Schwärmen nicht um Fliegen, sondern um wilde Tiere, die das Land erobern. Das passt eher zum Konzept des Verschlingens, denn wilde Löwen, Wölfe und andere Tiere neigen eher zum Verschlingen. Das könnte eine Erklärung sein.

Auch diese Tradition, und das ist erwähnenswert, ist die Tradition bzw. das Verständnis von Arov, das wir auch in der zeitgenössischen jüdischen Literatur finden. Ich war wirklich bestürzt, als ich das sah. Aber als meine Tochter das erste Mal in der Grundschule war, kam sie während Pessach zurück.

Bei der Plage der Fliegen, von der ich wusste, dass sie eine Gruppe wilder Tiere war, handelte es sich um eine solche Interpretation, die sich stark von der christlichen Tradition unterschied. Die nächste Plage sind die Frösche, die im Exodus eine Plage darstellen, aber hier haben wir Frösche, die sie vernichteten.

Sie richten also Schaden an. Was für Frösche waren das? Es ist schwer zu sagen, was da vor sich geht, aber man fragt sich auch, ob hier nicht auch ein bisschen Offenbarung im Spiel ist. Denn wenn wir uns die Offenbarung ansehen, habe ich bereits erwähnt, dass das Exodus-Motiv überall zu finden ist.

Aber in der Offenbarung des Johannes finden wir seltsame Heuschrecken mit riesigen Zähnen, die Menschen fressen und ihnen großes Leid zufügen. Diese Art von Übertreibung finden wir möglicherweise in der Beschreibung der Plagen und der von ihnen verursachten Schäden. Das ist also das Potenzial für Frösche, das wir hier haben.

Dann haben wir die Heuschreckenplage, die hier in Psalm 8 vorkommt. Auch hier gibt es einen Unterschied in der Reihenfolge und sie kommt direkt von Gott. Er schickt sie.

Dies führt zu einer Idee, die wir in den Exodus-Psalmen häufig finden. Die Rolle des Menschen wird häufig zurückgedrängt und die Rolle Gottes hervorgehoben. Er ist derjenige, der viele Plagen und Wunder direkt vollbringt, während wir von Moses und Aaron viel seltener erfahren.

In diesem Psalm gibt es eine gewisse Wiederholung. Wir haben Heuschrecken und junge Heuschrecken. Ich hatte bereits erwähnt, dass wir nicht zu viel daraus machen können, aber im biblischen Parallelismus müssen wir Wortpaare haben, die sich gegenseitig ausgleichen.

Das ist in diesem speziellen Fall der Fall. Dann haben wir die Hagelplage, der zwei Verse gewidmet sind und die sowohl Pflanzen als auch Tiere betrifft. Sie werden gleich sehen, warum das so wichtig ist.

An dieser Stelle haben wir in Vers 47 die Hagelplage. Er vernichtete ihre Weinstöcke mit Hagelkörnern und ihre Maulbeerfeigenbäume mit Frost. Dies ist ein weiteres dieser emphatischen Muster, ein chiastisches Muster. Ich gehe noch einmal zur Tafel, um es zu schematisieren.

Im Grunde sieht die normale hebräische Parallelität so aus: A, B, A, ein paralleles A und dann ein paralleles B, wobei diese beiden Wörter einander entsprechen. Sie hätten dieselbe semantische Ebene. In diesem Fall würde man im B-Teil „Heuschrecken“ und „junge Heuschrecken“ verwenden.

Aber was hier in diesem Vers passiert, ist, dass wir zu einer emphatischen Form übergehen, in der wir ein A und ein B haben, und dann wird es vertauscht, und dann haben wir ein entsprechendes B und ein A. Das nennt man Chiasmus. Ich weiß nicht, wie die Leute es unterschiedlich bezeichnen, aber es ist eine emphatische Struktur. Wir sehen sie nicht nur hier, sondern auch an vielen anderen Stellen.

Ich würde jedoch argumentieren – und das tue ich auch in einem anderen Artikel, den ich gerade schreibe –, dass dies eine sehr wichtige Kontrollstruktur im Psalm ist, im gesamten Psalm selbst. Gut. Weiter geht es mit diesem Satz, der auf einer Einlage steht.

Er widmet also jeder Plage einen eigenen Vers. Dann verdoppelt er die Zahl und spricht über Gottes brennenden Zorn. Er spricht nicht von einer Plage, sondern bereitet die letzte Plage vor.

Er spricht von einer Schar zerstörender Engel. Er ebnete den Weg für seinen Zorn. Er bewahrte ihre Seelen nicht vor dem Tod, sondern übergab ihr Leben der Pest.

Das ist es, was er hier tut. Das ist Pest. Das ist die Pestplage hier.

Aber es gibt noch eine zusätzliche Steigerung, eine dramatische Steigerung zur Betonung. Wir haben noch etwas anderes, eine andere poetische Form, die sogenannte verzögerte Identifikation. Dabei beschreibt und spricht der Psalmist über etwas, erwähnt es aber erst im letzten Wort oder ganz am Ende des Satzes, des Verses oder des eigentlichen Abschnitts.

Er baut also darauf auf, spricht darüber und erwähnt es schließlich explizit. Das nennt man verzögerte Identifikation. Dadurch kann eine gewisse Betonung erzeugt werden.

Wir werden ein weiteres Beispiel dafür sehen. In diesem Fall ist es die ganze Beschreibung, wie er zornig wird und Engel vernichtet. Aber die Plage selbst, so betont er, kommt erst ganz zum Schluss.

Es wird nur am Schluss erwähnt. Männer scheinen von dieser Pestplage betroffen zu sein. Obwohl es im Exodus eher eine Viehplage ist und die Tiere befällt, scheint es hier etwas anders zu sein.

Ich schaue mir auch hier die Plagen an. Dunkelheit ist nicht inbegriffen. Furunkel sind nicht inbegriffen und Läuse auch nicht.

Die Plage der Erstgeborenen steht in beiden Versionen an erster Stelle. Er hat also etwas von dem bewahrt, was wir als Original kennen. Ob es das ist oder nicht, ist allerdings eine andere Geschichte. Einige allgemeine Anmerkungen zur Plage.

Erstens fällt uns im Exodus eine Tradition der sieben Plagen auf, im Exodus hingegen eine Tradition der zehn Plagen. Eine Sieben in den Psalmen, Entschuldigung, eine Zehn im Exodus. Die beiden Zahlen Sieben und Zehn sind, so möchte ich sagen, im Grunde dasselbe, weil sie beide Zahlen sind, die Vollständigkeit darstellen.

Wenn man sich diese beiden Beispiele ansieht, wie sie verwendet werden, erkennt man, dass es unter den Israeliten einen beliebten Ausdruck gab, der diese Zahl verwendet. Ein Beispiel dafür findet sich hier im 1. Buch Samuel. Karnas sagt zu ihrem Mann, und ihr Mann sagte zu Hanna: „Dies ist Samuels Mutter, warum weinst du und warum isst du nichts? Warum ist dein Herz so traurig? Bin ich dir nicht besser als zehn Söhne?“ Es handelt sich also um eine vollständige Zahl.

Ich bin für dich nicht besser als zehn Söhne. Aber wir finden bei Ruth einen ähnlichen oder denselben Ausdruck: Wer dich liebt, ist dir besser als sieben Söhne. So wird die Idee der Vollständigkeit hier durch zehn, im anderen Fall durch sieben ausgedrückt.

Es ist also keine große Überraschung, dass es in der einen Tradition sieben und in der anderen zehn sind. Beide Zahlen repräsentieren und drücken dasselbe aus. Geht es hier um eine zunehmende Strenge? Möglicherweise.

Einige Wissenschaftler haben dies vertreten. Es ist sehr allgemein gehalten. Es geht nicht explizit um das Blut im Wasser, das eigentlich niemanden tötet.

Es verursacht den Schwärmen nur mehr Unbehagen, aber dann beginnen sie, Menschen zu verschlingen. Daher ist es schwieriger, hier zu argumentieren. Sobald wir bei der Idee der Pest sind, ist die Anspannung sicherlich größer und wir hören Gott, der von seinem Zorn spricht und von der Schar seiner Engel, die er gegen sie aussenden wird.

Dann kommen wir zur Plage der Erstgeborenen, die definitiv die schlimmste Plage war, die wir je erlebt haben. Manche würden argumentieren, dass es sich um eine zunehmende Schwere handelt. Aber wenn wir uns Psalm 105 ansehen, werden wir sehen, dass dort meiner Meinung nach ein klareres Bild dieser Möglichkeit entsteht.

Wir müssen außerdem bedenken, dass Moses und Aaron in keiner dieser Psalm-Versionen vorkommen. Wenn wir in den meisten Plagen-Versionen von Poesie

sprechen, ist es Gott, der sie direkt ausführt. Die Heldentaten werden von Gott vollbracht, und die Menschen sündigen meist nur gegen Gott, rebellieren und klagen.

Dieses Muster kommt in den meisten Psalmen auf unterschiedliche Weise zum Ausdruck. Danach sehen wir Gott als Führer, als Hirten. Das ist für den Rest des Psalms sehr wichtig.

Er führte sie hinaus. Er führte sie sicher. Er brachte sie in sein heiliges Land.

Gott ist also Israels Hirte, der sie durch die Wüste, aus Ägypten und durch die Wüste führt. Das ist wichtig zu bedenken. Wahrscheinlich ist das der Grund für die Änderung der Reihenfolge, denn wir haben die Ereignisse in der Wüste bereits gesehen, doch nun konzentriert er sich auf diesen Aspekt der Führung Israels durch Gott.

Er ist ihr Hirte. Es ist im Grunde eine Zusammenfassung der Aktivitäten in der Wüste, aber die Einzelheiten wurden bereits zuvor genannt: all die Sünden, all die Versuche Gottes um Brot und andere Dinge. Danach folgten Rebellion und Bestrafung, bei denen die Israeliten, nachdem sie das gelobte Land erreicht hatten, nichts aus der Wüste gelernt hatten und gegen Gott rebellierten.

Also bestraft er sie. Sie versuchen Gott weiterhin, nachdem sie das Land betreten haben. Dies sind allgemeine Hinweise auf die Höhen und die Götzen.

Die Höhen waren Hügel, auf denen Altäre errichtet wurden und auf denen die Menschen Gott und den Gott Israels anbeteten. Sie beteten auch andere Götzen und andere Gottheiten an. Infolgedessen verlässt Gott sein Volk gewissermaßen, und der Psalm nimmt Bezug auf die Zerstörung von Shiloh.

Dies ist wahrscheinlich eine Anspielung auf 1. Samuel 4, wo die Israeliten mit der Bundeslade in den Krieg zogen. Sie wurden von den Philistern besiegt und die Philister stahlen die Bundeslade. Sie nahmen sie mit.

Dies ist hier wahrscheinlich ein Hinweis. Er gab seine Kraft der Gefangenschaft hin. Das Wort hier ist oz, was in anderen Kontexten ein direkter Hinweis auf die Bundeslade ist.

Das ist wahrscheinlich die Anspielung, die wir hier haben. Noch mehr, hier sind seine Priester durch das Schwert gefallen. Das ist wahrscheinlich eine Anspielung auf den Tod von Hofni und Phinehas.

Es handelte sich also um zwei Söhne des Hohepriesters, Elis Söhne, die in den Krieg zogen und getötet wurden. Hier fallen also Priester durch das Schwert. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist das der Bezug.

Die Priester Hofni und Pinhas sterben, aber es wird auch darauf hingewiesen, dass seine Witwen nicht weinen konnten. Genau hier, nach unserem Verstorbenen, haben wir den Fall von Pinhas' Frau, die nicht trauern konnte, weil sie während der Geburt starb. Sie konnte also nicht einmal trauern, weil sie starb und zu früh entbunden hatte, weil sie erfahren hatte, dass die Bundeslade gestohlen worden war, ihr Mann und Eli gestorben waren und all diese Dinge geschehen waren.

Sie starb und konnte nicht trauern, und seine Witwen konnten nicht weinen. Dies ist wahrscheinlich ein Hinweis auf diesen ganzen Vorfall hier. Dann haben wir etwas: Gott gibt sein Volk auf.

Dann haben wir etwas, das eine ziemlich gewagte Bildsprache ist. Es heißt: „Dann erwachte der Herr wie aus dem Schlaf.“ Es geht also nicht nur um den Schlaf, sondern darum, dass der Wein ihn überwältigt hat.

Das Bild hier ist also sehr stark von jemandem geprägt, der nicht nur tief schläft, sondern in einem Rauschzustand ist, der durch Alkohol völlig außer sich ist. Infolgedessen scheint es, als würde Gott nichts tun. Doch wie wir aus der Heiligen Schrift wissen, wie wir an bestimmten Stellen erfahren, schläft Gott nicht.

In Psalm 121,4 heißt es: „Der Hüter Israels schläft und schlummert nicht.“ Dieses Bild haben wir erst später. Doch schon vorher, in der Zeit der Monarchie, der frühen Monarchie, gab es die Vorstellung einer schlafenden Gottheit.

Es gab die Vorstellung, dass Gott – zumindest den Menschen schien es – schlief. So gibt es Passagen, in denen Jesaja sagt: „Wach auf, wach auf, zieh Kraft an, o Arm des Herrn.“ Er sagt damit Gott, er sagt ihm sozusagen: „Wach auf wie in alten Zeiten und tu etwas.“

Auch hier sehen wir in Psalm 44 ein klares Beispiel: „Wach auf! Herr, warum schläfst du? Verwirf uns nicht für immer.“ Wir haben also die Wahrnehmung, dass Gott schläft und durch Gebete, Fürbitten, Schreie und was auch immer wieder zum Handeln angeregt werden muss.

Das ist das Bild, das wir hier haben: das der schlafenden Gottheit, die erwacht und dann ihrem Volk Israel zu Hilfe kommt. Hier haben wir unseren Höhepunkt erreicht, in dem wir, wie bereits erwähnt, den ersten wichtigen Teil der Informationsweitergabe erwähnt haben. Nun kommen wir zum zweiten Teil, dem zweiten wichtigen Teil, nämlich der Ablehnung Ephraims.

Ephraim wird abgelehnt. Das Nordreich und die Menschen des Nordens werden nicht für die Beherbergung von Gottes heiliger Stadt und der heiligen Stiftshütte ausgewählt. Daher wird Ephraim abgelehnt.

Stattdessen wird Juda für den Tempel ausgewählt. Der Stamm liegt ungefähr in der Nähe von Juda, wo der Tempel in Jerusalem errichtet wurde. Noch wichtiger ist, dass David sozusagen als Gottes Anführer ausgewählt wird.

Wichtig ist, sich daran zu erinnern, dass im gesamten Psalm die Namen einzelner Personen auffallend fehlen. Wir haben weder Moses noch Aaron.

Wir haben es nicht wirklich, ich werde es auf den Pharao beziehen. Namen werden nicht erwähnt. Plötzlich sehen wir hier den Namen David. Das ist eine große Sache, denn jetzt offenbart der Psalmist die Bedeutung dieser besonderen Person.

Er hat ihn nicht nur offenbart. Wenn Sie sich an die vorherigen Folien erinnern, haben wir gesehen, dass Gott Israel als Hirte führte. Doch jetzt ist es so, als ob Gott die Zügel der Führung Israels in die Hand nimmt und sie David übergibt. Hier heißt es: Er brachte ihn als Hirten für Jakob.

Er war ihr Hirte und führte sie. All dies ist eine Sprache der Führung und Leitung, die einst Gott oblag, nun aber David obliegt und seine Verantwortung ist, Gottes Mann zu sein. Fassen wir vor diesem Hintergrund kurz zusammen, bevor wir diesen Psalm mit einigen Punkten abschließen.

Zunächst einmal Psalm 78. Er ist lang. Ich weiß, ich werde ihm nicht gerecht. Das würde noch ein paar Wochen dauern, aber er konzentriert sich auf Gottes Wunder für Israel.

Es geht weniger um Menschen, sondern mehr um die wundersame Kraft Gottes. Es konzentriert sich auch auf die Rebellion Israels angesichts seiner Güte, angesichts seiner Bemühungen, ihnen zu helfen. Sie rebellieren gegen ihn.

Sie handeln nicht entsprechend ihrer großen Macht. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf dem Lernen aus der Vergangenheit. In diesem Sinne war es, wie ich bereits sagte, mit Weisheitstraditionen verbunden, die man daraus lernen konnte.

Einige Auslassungen, wie die Übergabe der Tora, werden nicht erneut erwähnt. Ich bin mir nicht sicher, warum es so scheint, als gäbe es einen guten Anlass, über die Rebellion zu sprechen, weil sie, während sie auf Moses warteten, Aaron dazu brachten, das goldene Kalb zu erschaffen, aber das wird nicht erwähnt. Wir haben zwar auch die Worte „Tora“ im Psalm erwähnt, aber es geht um die Übergabe der Tora.

Die Gesetzgebung wird nicht näher erläutert. Auch einzelne Aufstände, wie die Aufstände Dathans und Abirams, werden nicht erwähnt. Es sind vor allem die

Ephraimiten und die Israeliten, die gegen Gott streiten und zu seinen Feinden werden.

Ich möchte auch die Hinweise auf verlorene Traditionen erwähnen, wie das Brot der Engel und der Rückzug der Ephraimiten nach ihrer Schlacht. Wir haben dafür keine eindeutigen Belege in der biblischen Literatur. Daher scheint es, zumindest meiner Ansicht nach, so, als ob die Tatsache, dass wir diese anderen Traditionen haben, auf die frühe Entstehung dieses Psalms hindeutet.

Ich möchte hier nicht näher auf die Datierung eingehen, da es darüber viele Kontroversen gibt, aber ich denke, es deutet auf die frühe Entstehungszeit, den frühen Charakter und die frühe Atmosphäre dieses besonderen Psalms hin. Dann geht es um die Erhebung Gottes. Mose und Aaron fehlen.

Gott tut alles direkt. Er teilt das Meer. Es ist Gott, der das Brot bereitstellt.

Es ist Gott, der für die Wachteln sorgt. Er tut all das. Er schickt die Pest, und von Gott ist nichts zu sehen.

Wir haben also die Erhebung Gottes. Außerdem wird, wie ich bereits erwähnt habe, nur David namentlich erwähnt. Wenn man darüber nachdenkt, worauf sich der Psalm in der gesamten Exodus-Tradition konzentriert, wird Moses und Aaron nicht erwähnt, aber David wird erwähnt.

Dies sollte den zentralen Punkt dieses Psalms noch einmal hervorheben. Es handelt sich um Psalm 78, den längsten Psalm der Bibel, der der Exodus-Tradition gewidmet ist. Hier ist Dr. David Emanuel in seiner Lehre über die Exodus-Psalmen.

Dies ist Sitzung Nummer zwei, Psalm 78, Gott erwählte David.